



f-bb-online

Dominique Dauser & Sabrina Stadler

# Digitalisierung in der Grundbildung

Didaktische Empfehlungen für einen gelingenden Unterricht

| Fachstelle für Grundbildung  
| und Alphabetisierung  
| Baden-Württemberg

## Impressum

f-bb-online

Schriftenreihe des Forschungsinstituts Betriebliche Bildung (f-bb)

ISSN 2197-8026

### Herausgegeben von

Susanne Kretschmer und Dr. Iris Pfeiffer

Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH

Rollnerstraße 14

90408 Nürnberg

[www.f-bb.de](http://www.f-bb.de)

### In Zusammenarbeit mit

Fachstelle für Grundbildung und Alphabetisierung Baden-Württemberg

Hauptstadtbüro Stuttgart

Leuschnerstraße 7

70174 Stuttgart

[www.fachstelle-grundbildung.de](http://www.fachstelle-grundbildung.de)

### Autorinnen

Dominique Dauser & Sabrina Stadler

### unter Mitarbeit von

Miriam Amberg, Knut Becker, Lisa Edler, Marina Körpe

### Förderung

Der Leitfaden wurde im Kontext des vom f-bb durchgeführten Projekts „Lernen lernen – digital und literal“ ([DIGIalpha](#)) erstellt. Das Projekt wird vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg gefördert (01.08.2021 - 31.12.2022).

### Erscheinungsjahr

2022

Diese Publikation ist frei verfügbar zum Download

unter [www.f-bb.de/](http://www.f-bb.de/)

### Zitiervorschlag

Dauser, D./Stadler, S. (2022): Digitalisierung in der Grundbildung. Didaktische Empfehlungen für einen gelingenden Unterricht. f-bb-online 02/22

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:



## Inhalt

Inhalt .....	3
1. Einleitung .....	4
2. Erfolgsfaktoren für die praktische Umsetzung .....	5
3. Ansatzmöglichkeiten und theoretische Bezüge .....	6
3.1. Lernende an digitale Technik heranzuführen .....	6
3.2. Digitale Kompetenzen Lernender zielgerichtet fördern .....	8
3.3. Anwendungsorientiertes Lernen im Alltag unterstützen .....	9
3.4. Lernende beraten und begleiten .....	10
4. Rahmenbedingungen .....	12
4.1. Für eine adäquate technische Ausstattung sorgen .....	12
4.2. Digitale Medien im Unterricht einsetzen .....	12
4.3. Lehrkräfte zu digitalen Themen fortbilden .....	14
4.4. Lehrkräfte anregen, eigene digitale Kompetenzen zu reflektieren .....	15
5. Ausblick .....	16
6. Verwendete Literatur .....	17
7. Weitere Informationen zum Thema .....	17
Außerdem zuletzt vom f-bb veröffentlicht .....	19

Gering literalisierte Erwachsene könnten in einer zunehmend mediatisierten Welt noch mehr ins gesellschaftliche Abseits geraten. Damit das nicht passiert, gilt es die Digitalisierung auch für die Alphabetisierung und Grundbildung nutzbar zu machen. Wie Grundbildung digital in Kursangeboten gestaltet werden kann, wird im Folgenden aufgezeigt.

Die vorliegende Praxishilfe soll Leitende und Lehrkräfte anregen, digitale Medien verstärkt in der Grundbildung einzusetzen und Kursangebote für eine digitale Grundbildung aufzulegen. Zudem fasst sie erste Überlegungen im Hinblick auf die notwendige und noch ausstehende Entwicklung eines didaktischen Rahmens zusammen.

## 1. Einleitung

Infolge von Digitalisierung und technischem Fortschritt wird „**digital literacy**“ zunehmend zur Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. Für die Grundbildung hat diese Entwicklung zwei Effekte: Einerseits sollen digitale Kompetenzen der Lernenden zielgerichtet gefördert werden. Andererseits werden digitale Medien verstärkt als Lehr-/Lernmedien im Unterricht und zum Selbstlernen eingesetzt.

Die digitale Grundbildung im engeren Sinne nimmt **digitale Medien als Lerngegenstand** in den Blick. Den Lernenden sollen grundlegende Medienkompetenzen vermittelt werden, die ihnen eine gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen. Dazu gehört insbesondere auch die **Nutzung digitaler Medien als Kommunikationsmittel und als „Alltagshelfer“**. Denn ein Mehrwert der Verwendung digitaler Medien liegt für gering literalisierte Erwachsene mit Grundbildungsbedarf gerade auch darin, dass sie dazu dienen können Grundbildungsdefizite auszugleichen. Beispiele hierfür sind Internetanwendungen wie Text-Sprache-Konverter oder Übersetzungsapps für Zweitsprach-/schrifflernende.

Digitalisierung der Grundbildung im weiteren Sinne geht über dieses Verständnis hinaus und möchte zudem die Potenziale von **digitalen Medien als Lehr-/Lernmedien** verstärkt erschließen. Online verfügbare Lernportale, Lernprogramme und Lernsoftware sollen durch didaktische Konzepte für den Grundbildungsunterricht und das Selbstlernen nutzbar gemacht werden. Angesprochen sind hier Blended Learning-Ansätze, die auf eine stärkere Binnendifferenzierung und Individualisierung des Lernens zielen. Im Sinne der Arbeits- und Lebensweltorientierung gehören dazu aber auch Ansätze der (digital gestützten) Lernprozessbegleitung, die Lernende anregen Lernanlässe in ihrem beruflichen und privaten Umfeld zu erkennen und wahrzunehmen.

Im Folgenden wird aufgezeigt, wie diese Aspekte der Digitalisierung in der Grundbildung stärker zum Tragen kommen können. Eingegangen wird dabei auch auf Rahmenbedingungen wie die technische Ausstattung in den Einrichtungen und die Qualifikation der Lehrkräfte.

## 2. Erfolgsfaktoren für die praktische Umsetzung

Für die Digitalisierung in der Grundbildung sind bekannte Gestaltungsprinzipien und -elemente aus der Arbeit mit bildungsfernen Zielgruppen handlungsleitend.

Folgende **Merkmale für einen gelingenden digitalen Unterricht** lassen sich benennen:

- Niedrigschwellig ansetzen – Lernende in den Umgang mit dem eigenen Smartphone einführen und im Kurs Digitalcoaches einsetzen
- Handlungs- und problemorientiertes Lernen anregen – durch Arbeits- und Lebensweltbezug Lernenden Anwendungsmöglichkeiten des Gelernten aufzeigen
- Informelles und nicht intentionales Lernen in Alltagssituationen unterstützen – auf Alltagstauglichkeit achten
- Lernprozessbegleitung (Teamteaching), Peer Learning und Einsatz Ehrenamtlicher vorsehen – Lernenden digitale Lerntechniken vermitteln
- Moderne Kommunikationsmedien im Unterricht nutzen (Kollaborationstools)
- Qualifiziertes Personal einsetzen (medienpädagogische Kompetenzen)

Insbesondere **Blended Learning-Formate**, die Präsenzunterricht und Selbstlernphasen mit einer intensiven Lernprozessbegleitung (Kontaktzeiten) vorsehen sind geeignet, um Lernende im Unterricht in den Umgang mit Lernportalen, -plattformen und -programmen einzuführen. Analoge Präsenzphasen und digitale (Präsenz-)Phasen sollten dabei thematisch sinnvoll abgewechselt werden und in Bezug zueinanderstehen. Je nach Lernstand der Teilnehmenden kann der digitale Anteil im Unterricht erhöht werden. Ziel ist es, den Lernenden den Umgang mit digitalen Medien und Kommunikationssystemen zu vermitteln.

Inhaltlich ist zwischen digitalem Unterricht, Unterricht mittels digitaler Medien und Unterricht zur Vermittlung von Medienkompetenz zu unterscheiden:

Beim **Unterricht mittels digitaler Medien** sind die digitalen Medien Mittel zum Zweck, um den Kontakt zwischen Lehrkräfte und Lernenden herstellen zu können. Die Unterrichtsmethodik unterscheidet sich nicht zwingend vom Präsenzunterricht. Voraussetzung für die Durchführung sind das Vorhandensein der entsprechenden Hard- und Software und dass die Lernenden diese benutzen können.

Beispiele dafür sind

- Versenden von Unterlagen per E-Mail oder anderen Kommunikations-Apps
- das Unterrichten per Videokonferenz/Skype oder in virtuellen Klassenzimmern (z. B. Adobe Connect)
- das kollaborative Bearbeiten von Texten im Unterricht mittels Etherpad.

**Digitaler Unterricht** wiederum zielt auf einen zeitlich und räumlich unabhängigen Zugriff auf Unterrichtsinhalte. In der Regel werden dabei digitale Medien eingesetzt, vorzugsweise Lernprogramme (inklusive Mikrolernen).

Die Digitalisierung der Grundbildung fokussiert insbesondere auf die **Neuausrichtung des Unterrichts im Hinblick auf die Vermittlung von Medienkompetenz**. Denn gerade bei Personen, die wenig medienaffin sind, ist dies oftmals die Voraussetzung für die Nutzbarkeit von digitalem Unterricht und in der Grundbildung ggf. auch schon für die Nutzbarkeit von Unterricht mittels digitaler Medien. Hier bereichern die digitalen Medien die Methodik der Wissensvermittlung.

#### **Hinweise zur Unterrichtsgestaltung in Blended Learning**

Eine grundsätzliche **Hilfestellung zur Unterrichtsgestaltung**, die auch für Blended Learning-Formate anwendbar ist, bieten die „10 Kriterien guten Unterrichts nach Hilbert Mayer“: [https://www.uni-frankfurt.de/83960548/Meyer\\_10\\_Merkmale\\_guten\\_Unterrichts.pdf](https://www.uni-frankfurt.de/83960548/Meyer_10_Merkmale_guten_Unterrichts.pdf)

**Hinweise zur Gestaltung von Blended Learning** sind im Ideengeber für digital unterstützte Lehr-/Lernkonzepte „Blended Learning: Die richtige Mischung macht’s!“ enthalten: <https://www.ili.fau.de/wp-content/uploads/2019/12/Leitfaden-Blended-Learning-2019.pdf>

Anmerkung: Der Ideengeber richtet sich primär an den Hochschulbereich. Zahlreiche Ideen und Anregungen für die didaktische Gestaltung sind aber auch auf den Grundbildungsbereich übertragbar.

### **3. Ansatzmöglichkeiten und theoretische Bezüge**

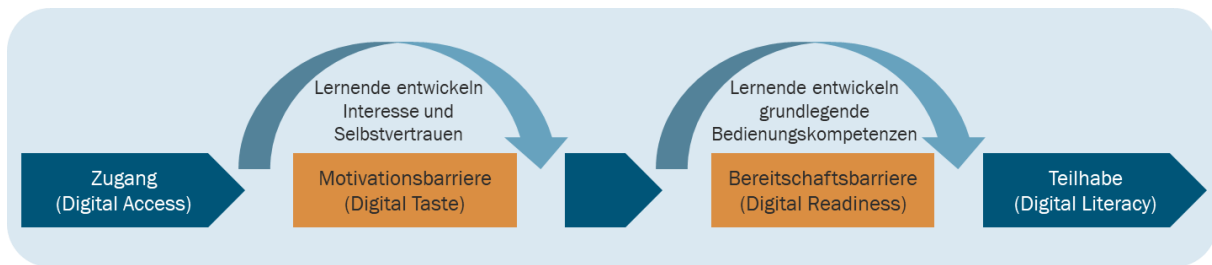
#### **3.1. Lernende an digitale Technik heranzuführen**

Wie Lernende an die digitale Technik herangeführt werden können und welche Stadien auf dem Weg zur digitalen Inklusion durchlaufen werden (müssen), veranschaulicht der „4-stage pathway to digital inclusion“ von Steve Reder von der Portland State University (vgl. Mallows 2019):

1. Im ersten Schritt gilt es, Lernenden Zugang zu digitalen Endgeräten zu ermöglichen (Digital Access).
2. Im zweiten Schritt geht es darum, den Lernenden die Vorteile, den Mehrwert und die Notwendigkeit der Nutzung digitaler Medien erlebbar zu machen (Digital Taste).
3. Im dritten Schritt erwerben die Lernenden die Fähigkeiten, die notwendig sind, um digitale Technologien zu bedienen (Digital Readiness).
4. Im vierten Schritt entwickeln die Lernenden ihre Fähigkeiten mit digitalen Werkzeugen systematisch weiter, um ihre eigenen Ziele zu erreichen (Digital Literacy).

Wie Abbildung 1 zeigt, gibt es zu jedem Schritt Hindernisse, die überwunden werden müssen. Grundbildungsangebote können Lernenden dabei helfen:

Abbildung 1 The digital inclusion pathway (zitiert nach Mallows 2019 – eigene Darstellung)



**Digital Access (Zugang):** Lernende verfügen in der Regel über ein eigenes Smartphone. Dieses bzw. andere eigene Endgeräte können sie zu Lernzwecken einsetzen. Dazu müssen die Geräte aber entsprechend technisch eingerichtet werden. (Ehrenamtliche) Digitalcoaches können hierbei wertvolle Hilfestellungen leisten. Wegen ihrer beschränkten finanziellen Mittel leisten sich Lernende oft nur wenig Datenvolumen. Sie benötigen für den Zugriff auf Internetanwendungen und Lernmaterialien daher Zugang zu freiem WLAN. Smartphones eignen sich wegen der geringen Bildschirmgröße und der unkomfortablen Bedienung der Tastatur aber nur bedingt zur Bearbeitung von Aufgaben zur Förderung von Schriftsprachkompetenzen. Kurs teilnehmende sollten daher Zugang zu Tablets, Laptops oder PCs erhalten und zwar nicht nur für die Unterrichtszeit, sondern zum Beispiel über einen Verleih wenn möglich auch zur Nutzung in der Freizeit.

**Digital Taste (Motivationsbarriere):** Auf den „Geschmack“ am Digitalen können Lernende gebracht werden, indem sie im geschützten Raum erkunden können, wie digitale Werkzeuge ihr Leben verbessern können, und wie Hard- und Software ihnen dabei helfen die Dinge zu tun, die sie schätzen und wünschen. Denn wenn Erwachsene keine Lust auf PCs und Smartphones haben, wird ihnen keine noch so gute IT-Schulung helfen, die digitale Kluft zu überwinden. Indem sie Anwendungsmöglichkeiten kennenlernen und unter Anleitung selbst ausprobieren, bauen sie Selbstvertrauen auf – eine wichtige Voraussetzung für ihren weiteren Weg sich mit digitalen Medien auseinanderzusetzen. So können Lehrkräfte zum Beispiel im Fach Kultur- und Alltagsmanagement Medien zur Informationsbeschaffung, zur Unterhaltung und zur Kommunikation vorstellen. Zudem sollte den Lernenden die zunehmende Bedeutung des Computers in der Arbeitswelt 4.0 deutlich gemacht werden.

**Digital Readiness (Bereitschaftsbarriere):** Lernende nutzen ihr Smartphone meist nur zum Telefonieren und zum Austausch von Sprachnachrichten. Oft beherrschen sie nicht einmal die Grundfunktionen ihrer eigenen Geräte. Über „Bring your own device“ (BYOD) können sie im Kursangebot damit vertraut gemacht werden. Ein solches Vorgehen überfordert Lehrkräfte, die selbst wenig medienaffin sind, jedoch teilweise, weil sich die graphischen Oberflächen und die Bedienung verschiedener Geräte unterscheiden. Um den Lernenden eine möglichst individuelle Unterstützung anbieten zu können empfiehlt sich auch hier, (ehrenamtliche) Digitalcoaches einzusetzen. Diese sollten über eine technische Ausbildung oder zumindest über IT-

Fachkompetenz verfügen. Grundlagen zur IT-Technik und im Umgang mit dem PC und Laptop sollten den Lernenden in einer eigenen Unterrichtseinheit vermittelt werden.

**Digital Literacy (Teilhabe):** Indem sich Lehrkräfte an konkreten Bedürfnissen orientieren und indem sie Anwendungsbeispiele aus dem privaten und beruflichen Umfeld heranziehen, können sie Lernende in der Grundbildung beim Auf- und Ausbau digitaler Kompetenz unterstützen. Dabei ist wichtig ihnen zu vermitteln, dass digitale Technologien sich ständig weiterentwickeln und neue Anwendungen erfunden und neue Einsatzmöglichkeiten eröffnet werden.

Im Projekt „Gelingensbedingungen für den Einsatz digitaler Medien in der Grundbildung“ (GediG) der Pädagogischen Hochschule Weingarten wurde ein Video erstellt, das den Digital Inclusion Pathway nach Stephen Reder (2015) veranschaulicht.

Das Video ist abrufbar unter: <http://www.gedig.online/blank>

### 3.2. Digitale Kompetenzen Lernender zielgerichtet fördern

Wie können Lehrkräfte herausfinden, welche Kompetenzbereiche Lernende individuell entwickeln müssten? Lehrkräften kann dabei der **European Digital Competence Framework der EU-Kommission (DigComp 2.1)** helfen (vgl. European Commission 2018). Dieses Kompetenzraster teilt Leistungen in acht Stufen ein und bietet dazu praktische Anwendungsbeispiele.

Für Lernende in der Grundbildung ist es ein realistisches Ziel, Elemente aus Leistungsstufe 1 zu erwerben, und zwar für alle fünf Kompetenzbereiche, die im DigComp 2.1 definiert sind:

- Im Bereich „**Information und Datenkompetenz**“ (**information and data literacy**) steht die Internetrecherche im Fokus. Lernende sollen in die Lage versetzt werden, zu einem Thema im Netz zu recherchieren, dabei mehrere Quellen zu nutzen und unseriöse Nachrichten zu erkennen.
- Der Bereich „**Kommunikation und Kollaboration**“ (**communication and collaboration**) hebt darauf ab, mit Hilfe digitaler Technologie mit anderen zu interagieren, sich auszutauschen, digitale Dienste zu nutzen und digital zusammenzuarbeiten. Die Lernenden sollen mit dem Smartphone insbesondere Nachrichten und Fotos versenden können.
- Im Bereich „**Gestalten und Erzeugen digitaler Inhalte**“ (**digital content creation**) geht es um die Erstellung und Veröffentlichung digitaler Inhalte. Die Lernenden sollen befähigt werden, sich mit digitalen Mitteln auszudrücken und Inhalte in soziale Netzwerke oder auf eine Lernplattform einzustellen.
- Der Bereich „**Sicherheit und Wohlbefinden**“ (**safety**) bezieht sich auf Kompetenzen für den Schutz eigener Geräte und der eigenen Privatsphäre. Lernende sollen sich der Notwendigkeit bewusstwerden und mit Möglichkeiten bekannt gemacht werden, ihre



persönlichen Daten zu schützen. Sie werden außerdem mit Datenschutzerklärungen in digitalen Diensten vertraut gemacht.

- Im Bereich „**Problemlösekompetenz**“ (**problem solving**) geht es um den Umgang mit Fehlermeldungen und die Behebung von einfachen Störungen bei der Bedienung von Geräten und der Nutzung digitaler Umgebungen. Lernenden soll aufgezeigt werden, wie sie einfache technische Probleme erkennen und bei deren Lösung vorgehen können. Dazu gehört auch entsprechende digitale Anwendungen auszuwählen und auf dem eigenen Smartphone zu installieren.

Die **aktuelle Neuauflage des DigComp 2.2** (Vuorikari/Kluzer/Punie 2022) berücksichtigt darüber hinaus neue Technologien wie künstliche Intelligenz oder das Internet der Dinge. Er nimmt auch Social Media und dessen Auswirkungen auf Kommunikation in den Blick, etwa bezüglich Miss- und Desinformation und Datenmissbrauch. Diese Aspekte gilt es auch in der Grundbildung aufzugreifen. Sie beziehen sich jedoch eher auf zu fördernde Kompetenzen in Hinblick auf den Umgang mit digitalen Medien als auf die Vermittlung reiner Bedienungskompetenzen.

Ein zentrales Ziel der Digitalisierung der Grundbildung sollte demzufolge sein, die Lernenden zu befähigen, Vorteile digitaler Medien für sich nutzbar zu machen, um im (Arbeits-)Alltag besser zurecht zu kommen. Außerdem sollen Lehrkräfte Lernende durch komplexe und authentische Aufgabenstellungen anregen, im Hinblick auf den Einsatz digitaler Medien **Kritikfähigkeit** zu entwickeln. Mögliche Vorgehensweisen werden im Folgenden skizziert.

### 3.3. Anwendungsorientiertes Lernen im Alltag unterstützen

In den Kursangeboten sollen möglichst **konkrete Grundbildungsanforderungen aus dem Alltag als Lernanlässe und Lerngegenstände** erschlossen werden. Die Lernenden sollen befähigt werden, Herausforderungen, die sich ihnen im (Arbeits-)Alltag stellen, zu bewältigen. Dabei steht nicht die Vermittlung von Wissen oder das Erreichen definierter Kompetenzniveaus im Vordergrund, diese dienen eher der Einordnung und Orientierung. Stattdessen geht es um die Handlungsfähigkeit in der Praxis, und zwar in verschiedenen Anwendungsfeldern in Alltag, Beruf und Bildungsmaßnahme. Angebunden werden kann die Vermittlung digitaler Grundkompetenzen an Alltagssituationen wie zum Beispiel beim Einkaufen, im Verkehr/Mobilität, im Bereich gesundheitliche/medizinische Versorgung oder im Zusammenhang mit der digitalen Gemeinde- bzw. Bürgerverwaltung.

Insbesondere eignen sich zur Vermittlung digitaler Grundkompetenzen auch **Anwendungsfälle aus dem beruflichen Bereich** im Kontext von Berufsorientierung und Bewerbung. Hier können im Rahmen der Stellensuche Werkzeuge und Hilfsmittel der Internetrecherche eingeführt werden (Nutzung von Jobbörsen), beim Bewerbungsschreiben Grundkenntnisse in

Word vermittelt werden (Erstellen digitaler Bewerbungsunterlagen) und Fertigkeiten zum Erstellen, Bearbeiten und Versenden von E-Mails vermittelt werden.

### 3.4. Lernende beraten und begleiten

Die Lehrkräfte agieren bei diesen Formen des anwendungsorientierten Lernens vorwiegend als **Lernprozessbegleitende**. Ihre Funktion ist es, den Lernenden das Lernen zu ermöglichen und sie dabei zu begleiten. Dies tun die Lehrkräfte situations- und problembezogen, indem sie die Lernenden individuell und an ihren Bedürfnissen orientiert bei Lernhemmnissen beraten und motivieren. Auch helfen die Lehrkräfte durch Aufzeigen von Lernpotenzialen und -bedarfen und indem sie die Lernenden bei der Planung und Auswertung von Lernschritten unterstützen.

Zu den zentralen **Aufgaben der Lehrkräfte** gehört es,

- vorhandene Kompetenzen zu erfassen,
- geeignete Maßnahmen abzuleiten,
- Lernzielvereinbarung zu erstellen,
- Lernpfade zu eröffnen,
- Lernarrangements zu gestalten (Rahmenbedingungen: Methoden, soziale Einbindung),
- Arbeitsergebnisse zu sichten,
- Lernfortschritte anzuerkennen,
- den Wissensaufbau zu unterstützen,
- neue Erkenntnisse zu sichern und
- Erfahrungen gemeinsam mit Lernenden zu reflektieren.

Lernprozessbegleitende fungieren nicht zuletzt als Lerncoaches, indem sie Lernenden Lerntechniken in digitalen Lernumwelten aufzeigen.

Das Ziel ist es, **digital gestützt und anhand von Anwendungsbeispielen aus der Arbeits- und Lebenswelt informelles Lernen anzuregen**. Im Fokus steht hierbei weniger das Gelernte selbst, sondern vielmehr die angestrebten Handlungsziele und die Situationsbewältigung (vgl. Pietraß 2016, S. 127). Informelles Lernen wird entweder von den Lernenden selbst organisiert oder findet unbewusst und eingebettet in andere Aktivitäten statt. Gerade auch die Nutzung von digitalen Techniken wird vorwiegend informell erlernt. Das dafür erforderliche Wissen wird in der Regel beiläufig erworben, z. B. durch Ausprobieren, durch Recherche im Internet oder durch den Austausch mit der eigenen Peer-Group. Da die technische Entwicklung ständig voranschreitet, müssen sich Lernende zumindest einfache digitale Lerntechniken aneignen, um nicht abgehängt zu werden. Das Kursangebot im Rahmen der Grundbildung kann einen Rahmen bieten, um bereits vorhandenes Wissen zu strukturieren und zu erweitern (vgl. Tippelt/Schmidt-Hertha 2020, S. 16 & S. 45 f.).

Nähergebracht werden soll den Lernenden dabei auch die **Nutzung von Hilfsapps**. Zum Beispiel können Text-Sprache-Konverter das Erschließen schwieriger Wörter erleichtern. Die Lernenden können sich Texte automatisch vorlesen lassen und so technisch unterstützt das Lesen schwieriger Texte üben. Analog können Messengersysteme mit Autokorrektur dazu beitragen, die Schriftsprachkompetenzen zu erweitern. Lernende werden motiviert, auch in ihrer privaten Kommunikation Text- statt Sprachnachrichten zu verwenden. Dabei können sie gezielt die korrekte Schreibweise schwieriger Wörter einüben. Ein Lernprozess wird bei der Nutzung solcher Tools aber nur in Gang gesetzt, wenn Lernende sich durch Techniken der Selbstreflexion Schwierigkeiten bewusstmachen. Weitere Möglichkeiten informellen Lernens ergeben sich z. B. durch die Einführung von Rechen-Apps oder den angeleiteten Umgang mit konversationalen Sprach- und Textinterfaces.

Durch Gelegenheiten zur **(Selbst-)Reflexion** können die Lernenden auch dafür sensibilisiert werden, als mündige Bürger\*innen eigenverantwortlich in der digitalen Welt zu agieren. Dazu gehört es, mit den problematischen Seiten der sozialen Medien umzugehen: Durch die Anonymität im Internet sind Diskussionen oft alles andere als freundlich und respektvoll. Menschen posten Hatespeech und Verleumdungen, sie beteiligen sich an der Verherrlichung von Gewalt, Volksverhetzung, dem Aufruf zu Straftaten und verbreiten Fake News. Insbesondere ungeübten Nutzer\*innen fällt es schwer, Unterschiede zwischen Desinformation, Information, Werbung und Meinung zu erkennen. Dies belegen auch die Ergebnisse einer repräsentativen Befragung mit Testaufgaben zur digitalen Nachrichten- und Informationskompetenz der Bevölkerung in Deutschland der Stiftung Neue Verantwortung (vgl. Meßmer/Sängerlaub/Schulz 2021, S.4 ff.). Demnach sind jüngere Personen zwar prinzipiell kompetenter als ältere – allerdings spielt auch der Bildungsabschluss eine große Rolle: Die am wenigsten nachrichtenkompetenten Befragten sind Menschen unter 40 mit niedriger Schulbildung; wobei digitale Nachrichtenkompetenz auch mit demokratischer Grundhaltung zusammenhängt. Der im Rahmen der Studie erstellte Test ist frei zugänglich und kann auch in der Lehre verwendet werden (vgl. <https://www.stiftung-nv.de/de/publikation/quelle-internet-digitale-nachrichten-und-informationskompetenzen-der-deutschen>). Der Test setzt die Selbstreflexion von Lernenden in Gang und regt sie dazu an, ihren Umgang mit digitalen Medien zu überdenken. Für den Einsatz in der digitalen Grundbildung ist der Test teilweise zu anspruchsvoll, er kann aber in Auszügen durchaus auch in diesem Kontext genutzt werden.

Weitere interessante Einblicke zu digitalen Kompetenzen der deutschen Online-Bevölkerung ab 14 Jahren bietet die **Studie zum „Digital Skills Gap“** (vgl. <https://initiated21.de/d21skillsgap/>).

Für Lernprozessbegleitende ist es wichtig sich zu vergegenwärtigen, dass die Digitalisierung keine zu bewältigende Aufgabe mit einem definierten Ziel ist, das zu erreichen wäre. Vielmehr befinden wir uns in einer digitalen Transformation und damit in einem fortlaufenden Veränderungsprozess, der alle Bereiche unseres Lebens betrifft. Es ist folglich nicht damit getan,

Lernende dabei zu unterstützen, sich definierbare digitale Grundkompetenzen anzueignen, um im Alltag zurechtzukommen. Da Technologien sich ständig weiterentwickeln, stellen sich Lernenden immer wieder neue Herausforderungen. Darum ist die Lernprozessbegleitung gut beraten, die **Selbstlernfähigkeit** der Lernenden zu fördern. Dazu eignen sich Ansätze einer problemorientierten Didaktik. Diese geht davon aus, dass Lernen automatisch stattfindet, wenn ein Anwendungsbezug gegeben ist und die Auseinandersetzung mit dem Problem als sinnvoll erachtet wird. Die Lernenden sollen befähigt werden, mit Herausforderungen im beruflichen und privaten Umfeld umzugehen, indem sie sich selbständig mit Inhalten auseinandersetzen und Zusammenhänge eigenständig entdecken. Aufgabe der Lernprozessbegleitung ist es, Lerngelegenheiten zu schaffen und Lernende bei Schwierigkeiten zu unterstützen; Rolf Arnold hat hierfür den Begriff „Ermöglichungsdidaktik“ geprägt (vgl. [Ermöglichungsdidaktik - Lehren/Lernen - Wissen - wb-web](#)).

In diesem Sinne sollen Lehrkräfte Lernende für digitale Medien begeistern und Lust wecken, Neues auszuprobieren. Sie müssen aber nicht jede technische Neuerung mitmachen und Expert\*innen in allen Fragen der Digitalisierung werden. Es genügt, wenn sie ihren Unterricht digital anreichern und digitale Werkzeuge in ihren Methodenkoffer aufnehmen.

## 4. Rahmenbedingungen

### 4.1. Für eine adäquate technische Ausstattung sorgen

Für digital gestütztes Lernen ist eine **gute technische Ausstattung der Einrichtung und der Teilnehmenden** essenziell.

Unbedingt erforderlich ist:

- Eine stabile Internetverbindung (leistungsfähiges Netz, Übertragungsrate, WLAN),
- leistungsfähige Endgeräte (Grafikkarte, Arbeitsspeicher) und
- die Bereitstellung eines technischen Supports für die Endgeräte.

### 4.2. Digitale Medien im Unterricht einsetzen

Zur **Anpassung der Unterrichtsmethodik** gehört insbesondere auch der Einsatz digitaler Materialien, Werkzeuge und Lernprogramme. Diese können von Lehrkräften zur Vorbereitung, Anreicherung und Nachbereitung des Unterrichts genutzt werden.

Verfügbar sind Instrumente für verschiedene **Grundbildungsbereiche**:

- Allgemeine Grundbildung (Lesen, Schreiben, Rechnen, Lerntechniken)
- Digitale Grundbildung (Umgang mit Endgeräten (PC/Laptop/Tablet/Smartphone), Internet (Recherche/Kommunikation), Internet/Apps (Risiken/Möglichkeiten), Office Anwendungen (Textverarbeitung))
- Arbeitsorientierte Grundbildung
- Lebensweltorientierte Grundbildung
- Ggf. Sprachförderung (Deutsch/Englisch)

Gut strukturierte **Sammlungen von digitalen Lehr-/Lernmaterialien und Werkzeugen** stehen online bereit:

- In der **Materialsammlung des Grundbildungszentrums Berlin** (vgl. <https://grundbildung-berlin.de/infopool/>) sind unter anderem Materialien zum Selbstlernen, Angebote in Leichter Sprache, Materialien für Kursleitende, Angebote zu Vernetzung und Austausch von Kursleitenden, Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten für Kursleitende, Instrumente zu Diagnostik und Beratung sowie Curricula für Grundbildungsangebote gelistet.
- In der **Sammlung „Assistive Technologien“** (vgl. <https://www.inklusive-medienarbeit.de/assistive-technologien/>) hat das Netzwerk Inklusion mit Medien (nimm!) Tools zusammengestellt, die bei der barrierefreien Kommunikation sowie beim Zugang zu digitalen Medien unterstützen.

Daneben gibt es **Sammlungen mit teilweise komplexen Such- und Filterfunktionen**, die einen komfortablen Zugriff auf Lehr-/Lernmaterialien erlauben:

- Auf <https://www.grundbildung.de/> hat die **vhs Unterrichtsmaterialien für Lese-/Schreib- und Rechenkurse für Erwachsene** zusammengestellt. Neben Konzepten und Curricula stehen über eine Materialsuche Übungsaufgaben für unterschiedliche Lernniveaus zum kostenlosen Download bereit.
- Der **Digital-Kompass** (vgl. <https://www.digital-kompass.de/>) ist eine Material-Fundgrube mit kostenfreien Lehrmaterialien, Broschüren, Filmen, Arbeitsblättern und praktischen Tipps rund um das Thema Internet und neue Medien.
- **Tool-O-Search**, die Suchmaschine für digitale Tools des Gütesiegelverbands Weiterbildung e. V., bietet die Möglichkeit Filter zu setzen, die die Teilnehmendenorientierung und die Angemessenheit beschreiben und das Suchergebnis entsprechend eingrenzen (<https://wbdig.guetesiegelverbund.de/tool-o-search>).
- Authentische und für sprachungeübte Menschen geeignete Texte finden Lehrende und Lernende über **KANSAS – die Alpha-Suchmaschine**. Gefiltert wird nach Sprachniveau, Textlänge oder linguistischen Merkmalen. Online bereits verfügbar ist ein Prototyp der Suchanwendung (vgl. <http://www.kansas-suche.de/kansas/>).

- Aktuell baut das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) eine eigene **Produkt-datenbank für Alphabetisierung und Grundbildung** (vgl. [Projekt PAG 2](#)) auf; die Datenbank soll Lehr-Lernmaterialien, aber auch Fachpublikationen mit Erkenntnissen aus Modellprojekten umfassen.

### 4.3. Lehrkräfte zu digitalen Themen fortbilden

Digitale Medien werden in der Alphabetisierung und Grundbildung auch bisher schon als Lehr-/Lernmittel eingesetzt; als Lerngegenstand finden sie zunehmend Beachtung. Das zeigt sich auch daran, dass das Thema bei der **Qualifizierung der Lehrkräfte** verstärkt in den Blick gerät. So wird beispielsweise im Schulungskonzept zur **Basisqualifizierung ProGrundbildung** Medienkompetenz als Teilziel der Alphabetisierung und Grundbildung konzeptualisiert; zugrunde liegt hierbei das klassische Verständnis von Medienkompetenz als Teil der kommunikativen Kompetenz nach Baacke (1996): Dieses umfasst Bereiche der

- **Medienkritik** (analytisch-reflexiv-ethisch; z. B. das Wissen über das Interesse und die Finanzierungsformen privater Medienanbieter),
- **Medienkunde** (informativ-instrumentell; z. B. das Wissen über Medien und Mediensysteme sowie die Bedienerkompetenz),
- **Mediennutzung** (rezeptiv anwenden, interaktiv anbieten; z. B. beim Lesen von Online-Nachrichten und beim Verfassen eines Leser\*innenkommentars) sowie
- **Mediengestaltung** (innovativ-kreativ; z. B. das Erstellen eines eigenen Blogs oder die Produktion eines Handyclips).

Zu berücksichtigen sind dabei zudem aktuelle Sichtweisen von **media literacy**, die neben der kritisch-reflexiven Mediennutzung besonders die selbstbestimmte und sozialverantwortliche Handlungsfähigkeit sowie gesellschaftliche Teilhabe mit Hilfe neuer Medien betonen (vgl. Feick/Eichen 2015, S. 10). Um für bildungsbenachteiligte Gruppen Web 2.0-Anwendungen im Alltag nutzbar zu machen, wurde im Rahmen des Projekts DLit2.012 ein **Curriculum digital literacy für die Alphabetisierung und Grundbildung** entwickelt. Im Fokus stehen dabei Aktivitäten wie „mit Freunden und Familie kommunizieren“, „Schnäppchen finden“, „öffentliche Dienstleistungen nutzen“ und „an Debatten teilnehmen können“ (vgl. ebd., S. 15).

Die **kompensatorische Funktion digitaler Medien zum Ausgleich von Grundbildungsdefiziten** dagegen spielt bisher eine untergeordnete Rolle. Es ist zwar bekannt, dass gering literatisierte Personen Tools verwenden, um ihre Grundbildungsdefizite auszugleichen, und dass sie durchaus kreativ mit neuen Medien umgehen, doch werden diese vornehmlich als Behelfsmittel gesehen und selten systematisch zu Lehr-/Lernzwecken eingesetzt (vgl. dazu auch die Ergebnisse von Buddeberg/Grotluschen (2020) aus der LEO-Studie 2018). Dabei könnten die Entlastung und Befähigung, die die Zielgruppe durch die Digitaltechnik erfährt, eine starke Motivation für ein Nachholen der Grundbildung auf allen Ebenen erzeugen.

#### 4.4. Lehrkräfte anregen, eigene digitale Kompetenzen zu reflektieren

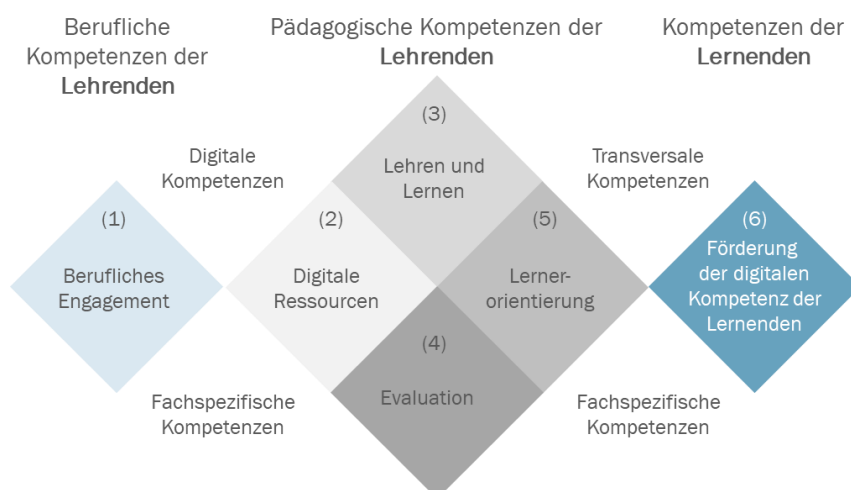
Damit Lehrkräfte ihre Rolle als Lernprozessbegleitung im Zuge der Digitalisierung der Grundbildung ausfüllen können ist es wichtig, ihre **digitalen Kompetenzen gezielt zu erfassen, zu bewerten und zu entwickeln**. Auch hier empfiehlt sich der Einsatz eines Kompetenzrasters. Gut handhabbar ist in diesem Zusammenhang z. B. der Europäische Rahmen für die digitale Kompetenz (DigCompEdu).

Der **DigCompEdu** gibt Kompetenzen auf folgenden Niveaustufen aus:

- **Einsteiger\*innen (A1)** hatten bisher nur sehr wenig Kontakt mit digitalen Medien und brauchen Hilfe, um ein Repertoire an digitalen Strategien aufzubauen.
- **Entdecker\*innen (A2)** haben digitale Medien für sich entdeckt und angefangen, diese in ihrem beruflichen Umfeld einzusetzen, ohne jedoch einen umfassenden oder konsistenten Ansatz zu verfolgen.
- **Insider\*innen (B1)** setzen digitale Medien in verschiedenen Kontexten und zu unterschiedlichen Zwecken ein. Sie entwickeln ihre digitalen Strategien stetig weiter, um besser auf unterschiedliche Situationen eingehen zu können.
- **Expert\*innen (B2)** nutzen eine Vielfalt digitaler Medien kompetent, kreativ und kritisch. Sie erweitern kontinuierlich ihr Repertoire an digitalen Praktiken.
- **Leader\*innen (C1)** haben ein breites Repertoire an flexiblen, umfassenden und effektiven digitalen Strategien. Sie sind eine Quelle der Inspiration für andere.
- **Vorreiter\*innen (C2)** stellen – als Expert\*innen auf dem Gebiet – die Angemessenheit üblicher digitaler und didaktischer Praktiken in Frage. Sie entwickeln neue und innovative digitale Lehrstrategien und sind ein Vorbild für andere Lehrkräfte.

Der Kompetenzrahmen ist in sechs **Kompetenzbereiche** mit insgesamt 22 Kompetenzen gegliedert (vgl. Abbildung unten).

Abbildung 2 DigCompEdu (Digital Competence Framework for Educators – eigene Darstellung) (vgl. [EUSurvey - Survey \(europa.eu\)](#))



Folgende Fragestellungen sollten bei der **Kompetenzeinschätzung** berücksichtigt werden:

- Inwieweit werden digitale Medien zur Kommunikation mit Lernenden, zur Zusammenarbeit und zum Austausch mit Lehrkräften, zur Reflexion der eigenen Praxis und zur eigenen beruflichen Weiterbildung genutzt?
- Inwieweit werden digitale Ressourcen genutzt und inwieweit werden bei ihrer Veröffentlichung Datenschutz- und Urheberrechtsbestimmungen beachtet?
- Inwieweit werden digitale Geräte und Materialien im Unterricht, zur Lernprozessbegleitung und zur Unterstützung des kollaborativen Lernens eingesetzt?
- Inwieweit werden lernrelevante Daten (Lernkontrolle und Leistungsbeurteilung, Lernverhalten und -verlauf) erhoben und analysiert? Inwieweit erhalten die Lernenden Feedback zu lernrelevanten Daten?
- Inwieweit werden digitale Medien zur Differenzierung und Individualisierung sowie aktiven Einbindung der Lernenden genutzt?
- Inwieweit werden digitalen Kompetenz der Lernenden (Informations- und Medienkompetenz, digitale Kommunikation und Zusammenarbeit, Erstellung digitaler Inhalte und verantwortungsvoller Umgang mit digitalen Medien) gefördert?
- Inwieweit werden die Lernenden dazu angeleitet, ihre digitalen Lehr- und Lernstrategien zu verbessern?

Zur **Selbsteinschätzung für Lehrkräfte** an allgemein- oder berufsbildenden Schulen kann z. B. das **DigCompEdu CheckIn Tool** eingesetzt werden. Anwender\*innen erhalten damit auch Anhaltspunkte für Fortbildungsinhalte (vgl. [EUSurvey - Survey \(europa.eu\)](https://europa.eu/euresources/survey/eusurvey)).

## 5. Ausblick

Innovative Ansätze, wie Grundbildung digital in Kursangeboten gestaltet werden kann, werden vom f-bb im Projekt „Lernen lernen – digital und literal“ (DIGIalpha) entwickelt. Bereitgestellt werden E-Learning-Module für Lernende und Lehrkräfte.

Das neue Lernformat soll

- Betroffenen aufzeigen, wie sie mittels digitaler Tools im (Arbeits-)Alltag besser zurecht kommen,
- sie anregen, sich selbstgesteuert digitale Grundkompetenz anzueignen und
- ihnen helfen, Hemmnisse im Umgang mit digitalen Medien abzubauen.

Für eine erfolgreiche Umsetzung im Unterricht wird Lehrkräften eine gut strukturierte Sammlung von digitalen Lehr-/Lernmaterialien und Werkzeugen zum Einsatz in der Grundbildung an die Hand gegeben. Hilfestellungen zur Lernprozessbegleitung zeigen Lehrkräften anhand von konkreten Anwendungsfällen auf, wie sie beim Lernen unterstützen können.



Alle im Projekt DIGIalpha erarbeiteten Produkte werden in Rückkopplung mit Expert\*innen und Praktiker\*innen aus der Grundbildung gestaltet und in Kursangeboten erprobt.

Im Projekt DIGIalpha werden Lehr-/Lernformate zur integrierten Förderung digitaler und literaler Grundkompetenzen entwickelt, erprobt und implementiert – weitere Informationen siehe [Projekthomepage](#).

## 6. Verwendete Literatur

European Commission, Joint Research Centre, Carretero, S./Vuorikari, R./Punie, Y. (2018): DigComp 2.1: the digital competence framework for citizens with eight proficiency levels and examples of use, Publications Office – URL: <https://data.europa.eu/doi/10.2760/836968> (Abruf: 25.02.2022)

Feick, D./Eichen, R. (2015): Basisqualifizierung ProGrundbildung. Modul 5: Digitale Medien. Deutscher Volkshochschul-Verband e.V. (Hg.) – URL: <https://www.grundbildung.de/qualifizieren/progrundbildung.php> (Abruf: 25.02.2022)

Meyer, H. (2020): Arbeit mit digitalen Unterrichtsmedien – URL: [https://bak-lehrerbildung.de/wp-content/uploads/seminar-2019-3\\_meier.pdf](https://bak-lehrerbildung.de/wp-content/uploads/seminar-2019-3_meier.pdf) (Abruf: 03.03.2022)

Mallows, D. (2019): Ein Weg zur digitalen Integration – EPALE Blog-Beitrag – URL: <https://epale.ec.europa.eu/de/blog/ein-weg-zur-digitalen-integration> (Abruf: 24.02.2022)

Pietraß, M. (2016): Informelles Lernen in der Medienpädagogik. In: Rohs M. (eds): Handbuch Informelles Lernen. Springer Reference Sozialwissenschaften. Wiesbaden: Springer VS, [https://doi.org/10.1007/978-3-658-05953-8\\_10](https://doi.org/10.1007/978-3-658-05953-8_10)

Redecker, C. (2017): European Framework for the Digital Competence of Educators: DigCompEdu. In: Punie, Y. (ed). EUR 28775 EN. Luxembourg: Publications Office of the European Union

Tippelt, R./Schmidt-Hertha, B. (2020): Sozialisation und informelles Lernen im Erwachsenenalter. Bielefeld: wbv

Vuorikari, R./Kluzer, S./Punie, Y. (2022): DigComp 2.2: The Digital Competence Framework for Citizens, EUR 31006 EN, Luxembourg: Publications Office of the European Union

## 7. Weitere Informationen zum Thema

Buddeberg, K./Grotlüschen, A. (2020): Literalität, digitale Praktiken und Grundkompetenzen. In: Grotlüschen, A./Buddeberg (Hrsg.): LEO 2018. Leben mit geringer Literalität, Bielefeld, S. 197-225

DIE-Dossier „Lehrmaterialien Digitale Grundbildung“ – URL: <https://wb-web.de/dossiers/alphabetisierung-und-grundbildung/grundbildung/digital-literacy/lehrmaterialien-digitale-grundbildung.html> (Abruf: 23.07.2020)

Koppel, I. (2021): Gelingensbedingungen für den Einsatz Digitaler Medien: Eine Qualitative Studie in der Alphabetisierung und Grundbildung. MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung 16 (Jahrbuch Medienpädagogik), S. 51-78

Koppel, I./Wolf, D. (2021): Digitale Grundbildung in einer durch technologische Innovationen geprägten Kultur. Anforderungen und Konsequenzen. Zeitschrift für Pädagogik – 67. Jahrgang 2021 – Beiheft 67, S. 182-199

Möslein-Tröppner, B./Bernhard, W. (2021): Digital Learning. Was es ist und wie es praktisch gestaltet werden kann. Wiesbaden: Springer Fachmedien

Reitzer, C. (2014): Erfolgreich lehren: Ermutigen, motivieren, begeistern. Berlin/Heidelberg: Springer VS

Wolf, K. D./Koppel, I. (2017): Digitale Grundbildung: Ziel oder Methode einer chancengleichen Teilhabe in einer mediatisierten Gesellschaft? Wo wir stehen und wo wir hin müssen. In: Magazin erwachsenenbildung.at., Ausgabe 30

## Außerdem zuletzt vom f-bb veröffentlicht

Wolf, M./Hecker, K./Kohl, M./Pfeiffer, I. (2018): Konzepte modularer Nachqualifizierung: Hintergrund, aktuelle Entwicklungen und praktische Anwendung. f-bb-Working Paper 01/18 – URL: <https://www.f-bb.de/unsere-arbeit/publikationen/konzepte-modularer-nachqualifizierung-hintergrund-aktuelle-entwicklungen-und-praktische-anwendung/>

Kretschmer, S./Pfeiffer, I. (Hrsg.) (2019): Weiterbildungsförderung in Deutschland - Bestandsaufnahme und Analyse aktuell genutzter Instrumente. f-bb-Dossier 01/19 – URL: <https://www.f-bb.de/unsere-arbeit/publikationen/weiterbildungsfoerderung-in-deutschland-bestandsaufnahme-und-analyse-aktuell-genutzter-instrumente/>

Dauser, D./Kretschmer, Th. (2019): Nicht formal Qualifizierte arbeitsplatznah weiterbilden. Konzeption, Umsetzung und Implementierung innovativer Lernformate. f-bb-online 01/19 – URL: <https://www.f-bb.de/unsere-arbeit/publikationen/nicht-formal-qualifizierte-arbeitsplatznah-weiterbilden-konzeption-umsetzung-und-implementation-i/>

Dauser, D./Fischer, A./Schley, Th. (2020): Soziale Kompetenz mit Virtual-Reality-Technologien fördern. Abschlussbericht im Projekt SoKo VR-Brille. f-bb-Bericht 01/20 – URL: <https://www.f-bb.de/unsere-arbeit/publikationen/soziale-kompetenz-mit-virtual-reality-technologien-foerdern-abschlussbericht-im-projekt-soko-vr-bril/>

Fischer, A./Hecker, K./Wittig, W. (2020): Arbeitsmarktbedarfsanalyse zu beruflichen Kompetenzen und Teilqualifikationen. Eine repräsentative Unternehmensbefragung. f-bb-Bericht 02/20 – URL: <https://www.f-bb.de/unsere-arbeit/publikationen/arbeitsmarktbedarfsanalyse-zu-beruflichen-kompetenzen-und-teilqualifikationen-eine-repraesentative-u/>

Reinhardt, F./Green, S./Nitschke, K. (2021): Die Förderung schwer zu erreichender junger Menschen nach §16h SGB II. Erfahrungen aus Sachsen-Anhalt. f-bb-Working Paper 01/2021 – URL: <https://www.f-bb.de/unsere-arbeit/publikationen/die-foerderung-schwer-zu-erreichender-junger-menschen-nach-16h-sgb-ii-erfahrungen-aus-sachsen-anhal/>

Dauser, D./Fischer, A./Lorenz, S./Schley, Th. (2021): Digital und regional vernetzt – Ansätze zur Optimierung der Lernortkooperationen in der beruflichen Bildung. f-bb-online 02/2021 – URL: <https://www.f-bb.de/unsere-arbeit/publikationen/digital-und-regional-vernetzt-ansaetze-zur-optimierung-der-lernortkooperationen-in-der-beruflichen/>

